

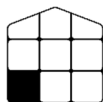
T U R M

T H O M A S
K O D N A R



TURM

THOMAS KODNAR



glashaus

© 2025 Thomas Kodnar

Auszug aus *Maskierte Mörder*innen: SKULL* © 2024-26 Thomas Kodnar

Umschlaggestaltung und Titel-Lettering:
Paul Troppmair

Verwendete Schriftarten:
Umschlag: IBM Plex Mono – Bold Monday, Mike Abbink
Buchblock: ABC Arizona – Dinamo, Elias Hanzer

weitere Mitwirkende:
glashaus
(Elena Schwarz & Clara Scheicher)

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
Buchschieme von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 Groöbebersdorf
Österreich

www.buchschieme.at - Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschieme.at

ISBN:
978-3-99139-740-3 (Hardcover)
978-3-99139-742-7 (Softcover)
978-3-99139-741-0 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

Turm	11
Brumm	19
Himmlisch	27
Donaukanal-Blues	35
Das Fenster	43
Die Hand	51
Urlaub für die Nerven	61
It's All About Sex	67
Das Mann	90
Lover's Limb	95
Falsche Person Plural	107
Himmel	113
Hotelwände	119
Halsschmerzen	129
Der Gott, den du gemacht hast	153
Das Herz dieser vier Wände	183



für Markus,
der mit mir Türme baut

Der Gott, den
du gemacht hast

Barty kam zu Holzfetzen nach Hause, kreuz und quer auf dem Esstisch verstreut. Über sie gebeugt stand Carl, suchend und aufgeregt, wie ein Myrmekologe über einem unverhofften Ameisenschwarm.

»Was tust du?«, fragte Barty.

»Das richtige Stück suchen«, antwortete Carl.

Barty nahm eine Bierdose aus dem Kühlschrank und hielt sie Carl hin. Der warf einen flüchtigen Blick darauf und schüttelte geistesabwesend den Kopf. Barty schloss den Kühlschrank und setzte sich. Er nahm einen Schluck, schmatzte mit den Lippen, und seufzte. »Muss ich dich wirklich nochmal fragen?«

»Was fragen?«

»Was du tust, Schatz.«

»Hab' ich dir doch gesagt.«

»Richtiges Stück *wovon*?«

Carl trat zur Seite, um zu enthüllen, was sein Körper bisher vor Bartys Augen verborgen hatte: ein unvollendetes Etwas am Tischrand, eine halbe Statue aus hölzernen Knochen.

Barty nahm noch einen Schluck, bevor er fragte, »Was ist das?«

»Ist es nicht schön?«

»Ist *was* nicht schön?«

Carl griff hinter sich, nahm einen Karton aus dem Regal und überreichte ihn Barty. Eine prächtige Figur, die bemerkenswert wenig Ähnlichkeit zu Carls Kreation besaß, hing darauf vor einer nachtpurpurnen Galaxie. Die Zeichnung glich einer Art wunderschönen Science Fiction-Gottheit, einem kosmischen Mann mit Gliedmaßen und Flügeln aus Holz.

Barty las den Schriftzug über dem Kopf der Minigottheit; oder besser, schaute ihn an, verständnislos: чудоангел. »Was heißt das?«

Indessen hatte Carl gefunden, was er gesucht hatte, einen Holzzylinder von der Größe einer Büroklammer. »Friedensengel«, sagte er, während er das Detail seinem Puzzle hinzufügte. »Auf Russisch.«

»Na toll.« Barty ließ die Schachtel auf den Tisch fallen. »Ein russischer Engel.«

»Nicht alles, was aus Russland kommt, ist böse«, schimpfte Carl.

»Hab' ich auch nie behauptet.«

»Russland hat die Basilius-Kathedrale, Ballett –«

»Wodka, Rasputin.«

»Ja, das auch. Und Stalin wurde im heutigen Georgien geboren.«

»Was war Georgien damals?«

»Teil vom Russischen Kaiserreich.« Carl begegnete Barty's Blick, und rollte mit den Augen. »Okay, ja, von mir aus. Dieser Engel ist Stalin getarnt als Holzpuppe. Zufrieden?«

»Nicht besonders. Wo willst ihn hinstellen?«

»Zuerst mal will ich ihn fertigmachen –«

»Wie nett von dir.«

»– dann, noch kein Plan. Wo's gut passt.«

»Ja, Himmel bewahre, unserem Friedensengel gefällt seine Unterkunft nicht.« Barty nippte an der Dose, und wappnete sich. »Du, Charles ...«

Carls Augen flitzten in seine Richtung, wissend, argwöhnisch. »Ja, Bartholomew?«

»Wie viel hat dieses neue Spielzeug gekostet?«

»Es ist kein Spielzeug, es ist –«

»Beantworte bitte meine Frage.«

Carl hielt den Blick abgewendet, Augenbrauen hoch auf

DER GOTT, DEN DU GEMACHT HAST

der Stirn, Lippen eingezogen, Atem angehalten. Vielleicht wollte er so tun, als hätte er Barty nicht gehört. Keine Antwort, aber das war Antwort genug.

»Carl«, stöhnte Barty entnervt.

»Tut mir leid!«, sagte Carl; es klang fast wie die Wahrheit.

»Du weißt, dass wir sparen müssen.«

»Ja, aber –«

»Kein nutzloses Zeug mehr, haben wir vereinbart.«

»Ich weiß, aber –«

»Du hast versprochen, du hältst dich ein bisschen zurück.«

»Ich halte mich zurück. Ich hab' nur dieses eine Ding gekauft. *Das*.« Er hob die Schachtel auf und schob sie Barty unter die Nase. »Ich mein', schau's dir an. Es ist prachtvoll.«

»Geradezu göttlich«, sagte Barty ohne Enthusiasmus, und seufzte nochmal. »Na gut. Was getan ist, ist getan. Aber das war's, okay? Wir brauchen unser Geld.«

Carl widmete sich wieder seiner halbfertigen Figur (sie sah wirklich noch gar nicht wie das Bild auf der Schachtel aus) und murmelte etwas, ganz leise. Barty fühlte seinen Nacken kribbeln.

»Wie bitte?«, fragte er.

»Nichts ...«

Bartys Mund wurde trocken. »Nein, sag's.«

Carl schluckte. »Ich hab' nur gesagt ... Ich hab' gesagt, wofür brauchen wir denn unser Geld, wenn nicht, um es für Dinge auszugeben?«

Bartys Kiefer sperrten sich zu. Er zwang seine verhedderten Zähne auseinander und sagte, »Um unsere Rechnungen zu bezahlen. Um es zu haben, falls irgendwas passiert. Um sicherzustellen, dass wir umziehen können, wenn die Zeit gekommen ist, so wie wir gesagt haben, dass wir's tun werden.«

»*Das Ding* wird nicht der Grund sein, warum wir nicht umziehen können.«

»Wir waren uns *einig*, dass wir auf unsre Börsen schauen.«

»Sie anschauen und alt werden.«

Für diese letzten Worte senkte Carl seine Stimme wieder zu bitterem Gemurmel. Diesmal hörte Barty ihn aber. Er beschloss, nichts dazu zu sagen. Sie hatten diesen Streit schon so oft geführt, dass er eine Zeit lang Teil ihrer Alltagsroutine geworden war. Sie hatten ihn einmal zu oft ausgetragen, bevor Carl endlich eingesehen hatte, dass Barty recht hatte; was konnte es schon bringen, ihn ein weiteres Mal zu oft auszutragen, und noch einmal, und noch einmal?

Aber anscheinend *hatte* Carl überhaupt nichts eingesehen, oder? Er hatte zugestimmt – laut und deutlich und verbindlich –, aber verstanden hatte er nicht.

Oder vielleicht doch; nach den dunklen, rostroten Flecken auf seinen Wangen zu urteilen, verstand er vielleicht sogar sehr gut.

»Sorry«, sagte Carl. »Sorry. Das ist das letzte Ding.«

»Okay«, sagte Barty. »Ich werd' mir auch noch mehr Mühe geben. Ich werd' beim Bier zurückstecken. Du steck beim Ramsch zurück.«

Um zu veranschaulichen, dass er es ernst meinte, nahm Barty sich keine zweite Dose, nachdem er die erste geleert hatte.

Barty und Carl lebten seit fast vier Jahren zusammen. Als primäre Motivation waren pragmatische Gründe ausgesprochen worden, aber im romantischen Innersten seines Herzens war zumindest Barty mehr als bereit für den Schritt gewesen. Womit er allerdings nicht gerechnet hatte, war, dass Carls berühmte Kindheitsbesessenheit mit Klimperkram und Plunder aller Art – Carls Mutter sprach oft und liebevoll davon, und die Resultate verstopften alle Ecken und Winkel seines alten Zimmers – wiederauftauchen würde, sobald er

DER GOTT, DEN DU GEMACHT HAST

sein Ahnenhaus hinter sich ließ und mit dem Einrichten von vorne anzufangen hatte.

Carls Kinderzimmer war ein Museum des Nutzlosen und Sinnlosen: welkende Terrarien und leere Aquarien, Hüte und Mützen, die niemand bei vollem Verstand jemals in der Öffentlichkeit tragen würde (auch Carl nicht), und ein echter Zinnkessel; Sparschweine, und Spareulen und Sparfrösche und kleine Spartresore, und Keramikteekannen in der Form von Katzen (rein dekorativ – die Deckel konnten nicht abgenommen werden); Kerzen in allen Farben des Regenbogens, Glasflaschen in Farben, von denen Barty hätte schwören können, dass er sie noch nie gesehen hatte, und ein lebensgroßes (oder eher, totengroßes) Baukastenskelett; verschiedenste Steine, diverseste Uhren, und Schatztruhen in allen Größen (befüllt mit noch mehr Schrott); Straßenschilder und Windspiele und ein halber LEGO Todesstern, und Sticker auf allen verfügbaren Oberflächen – Mickey und Aladdin und Sailor Moon, und Pfirsiche und Rennautos und jede Art von Fisch.

In Carls und Bartys gemeinsamer Wohnung hatte es harmlos genug begonnen. Nachdem der letzte Schrank zusammengebaut, der letzte Stuhl an seinen Platz gerückt und das letzte Regal an die Wand geschraubt worden war, hatte Carl ein Päckchen aus seinem Rucksack geholt, die Luftpolsterfolie vom Inhalt abgeschält und, mit roten Wangen und verlegenem, ausweichendem Stirnrunzellächeln, das Ding oben auf besagtem Regal platziert. Es war ein hübscher, kleiner, platter, schwarzer Metallbaum, die geschrumpfte Silhouette einer Eiche.

»Was ist das?«, hatte Barty gefragt; ein Echo der Dinge, die noch kommen würden.

Carl hatte sich nach Barty umgedreht, die Finger noch am Baum; in seinen Augen ein dumpfes Leuchten, mit dem

Barty zu dem Zeitpunkt noch nichts anfangen konnte, das er aber später als Trotz zu erkennen lernen würde. »Ein Kerzenhalter. Für Teelichter, siehst du? Stell eins in den Boden, hier, und das Licht leuchtet durch alle diese kleinen Lücken in der Krone.«

»Nice!«, hatte Barty gesagt, und es auch so gemeint; das Ding *war* hübsch.

Wenn er gewusst hätte, dass sie nie eine Kerze in dem Baum anzünden würden – dass das das erste von vielen solchen Dingen war, die allem Nützlichen vorgezogen werden sollten, und dass es bald in aufgelösten Ozeanen vieler sehr ähnlicher und sehr unähnlicher Dinge untergehen würde ... nun, wenn er es gewusst hätte – was dann?

Im Großen und Ganzen waren die Gegenstände, die Carl für sein neues Zuhause auswählte, hübscher und kohärenter, weniger sperrig und kitschig als seine Habseligkeiten aus Kindheitstagen: kleine Patchwork-Wandbehänge und grobe Gitterbilderrahmen, silberne Statuen in suggestiven Posen und seltsam geformte Blumentöpfe (Barty und Carl hatten allerdings keine Pflanzen), schwere Spiegeluntersetzer, rund und rechteckig, und kristallene Schneeflockenkristalle; stilvollerer Ramsch als in seinem alten Zimmer, aber trotzdem – Ramsch. Müll.

Diese Aufgabe, Müll zu kaufen und in der ganzen Wohnung zu verteilen, schien Carl große Freude zu bereiten. Anfangs war es Barty noch recht egal gewesen; ein freudvoller Carl war immerhin *seine* größte Freude – oder war das zumindest mal gewesen. Aber je mehr Zeug sich mit der Zeit anhäufte, Möbel und Annehmlichkeiten in den Schatten stellte und ihre Wohnung mit Carls stückchenweiser Geratewohl-Persönlichkeit anfüllte, desto mehr wurde die Wurzel von Carls Glück zur Quelle von Bartys größtem Kummer. Die Sache war die, dass Carl sein Ding so selektiv und vorsichtig

durchzog – subtil und, nun, eben stückchenweise –, dass Barty kaum mitbekam, was vor sich ging, nicht verstand, was es war, das an seinen Nerven zehrte. Als er es herausbekam, war es sowohl zu spät als auch zu früh. Zu spät, weil der Schaden angerichtet und Carl Sklave seiner Leidenschaft war; für ihn gab es kein Zurück mehr. Zu früh, weil jede Beschwerde selbstsüchtig, übertrieben und streitlustig geklungen hätte: es war nur *Zeug*, was war das große Problem? Er hatte sich bisher auch nicht darüber geärgert, also warum jetzt? Carls Zeug war überall, aber auch nirgendwo; seine Sammlung so verteilt innerhalb ihrer vier Wände, dass es schwierig geworden war, sich die Wohnung ohne sie vorzustellen – aber genauso schwierig, die Sammlung überhaupt zu *sehen*: sie war nirgends *angehäuft*, sie war nie im Weg. Es gab nie einen Berg an Dingen, auf den man hätte zeigen, über den man hätte sagen können: *es reicht*. Es gab nie den rechten Zeitpunkt, sich mit Carl hinzusetzen und zu sagen: *hör auf damit*.

Bis zwei Dinge beinahe gleichzeitig geschahen, zusammenfielen wie ein gefinkelter Kniff des Schicksals, um Barty Willen den Weg zu bereiten und seine Zunge von seinem Gaumen zu lösen. Zum einen empfanden und äußerten Barty und Carl beide den plötzlichen Wunsch, umzuziehen, ihre zwei Zimmer im Stadtzentrum hinter sich zu lassen und etwas Größeres und Ruhigeres zu finden; zum anderen schossen die Preise – *alle* Preise – in die Höhe. Die Inflation rückte an wie ein Omen des Untergangs, Decken sprengend und allseits friedvolle Existenzen erschütternd, aber dem wirtschaftlich-gesinnten Barty schien es eher eine Geste der Gnade, ein Zeichen der Erlösung, schon die halbe Miete für ein besseres Leben.

»Wenn wir uns jemals die Art von Wohnung leisten können sollen, die wir wollen«, hatte Barty argumentiert, »müs-

sen wir unsere Ausgaben im Zaum halten.«

»Passt«, hatte Carl gesagt, als würde er es so meinen, »Kennst mich, ich kauf' eh alles aus zweiter Hand, was geht.«

»Sinnloses Zeug bei Abverkäufen und Flohmärkten zu kaufen, wird nicht reichen. Wenn ich sage, wir müssen unsere Ausgaben im Zaum halten, mein' ich – nichts ausgeben. Wir können nichts kaufen, was wir nicht brauchen. Nicht solange wir nicht haben, was wir wirklich wollen, und alle Rechnungen, Lebensmittel und Notwendigkeiten bezahlen können, ohne uns um nächsten Monat Sorgen machen zu müssen. Verstehst du? Keine launenhaften Anschaffungen mehr.«

Carls Widerwillen hatte sich deutlich auf seinem Gesicht abgezeichnet, war ausgeströmt wie eine Art Aura, wenn Barty an sowas geglaubt hätte. Barty hatte nicht verstanden, was es da zu zögern gab; es galt, entweder zu akzeptieren und weiterzumachen oder stur zu verweigern und zurückzubleiben.

Schließlich hatte Carl genickt. Und für eine Weile war es gut gewesen.

Bis der Engel erschien.

Als Barty am nächsten Tag nach Hause kam, hörte er etwas, während er sich die Schuhe auszog. Er runzelte die Stirn und rief, »Carl? Ich dachte, du kommst erst später heim?«

Er räumte seine Schuhe weg, schulterte seine Tasche und ging vorbei am dunklen Badezimmer und am Schlafzimmer (in dem das frischgemachte Bett kalt, aber einladend aussah) in die Wohnküche. Der fensterlose Gang war düster, aber das Wohnzimmer war in raues Frühlingsdämmerlicht getaucht. Barty trat aus den Schatten, einen Gruß auf der Zunge. Der Gruß blieb hinter seinen Lippen.

Carl war nicht da. Was sehr seltsam war, fand Barty, obwohl er damit gerechnet hatte, dass Carl nicht zuhause sein

würde. Seltsam war es nicht nur, weil er sich ziemlich sicher war, etwas gehört zu haben. Carl war von Natur aus leise, ein sanfttretendes süßes Kind stiller Melancholie, sodass seine Abwesenheit nie einen besonders großen unmittelbaren Unterschied machte – und doch fühlte Barty sie jedes Mal; spürte, dass die Wohnung leer war, als wäre die Leere selbst eine greifbare Präsenz.

Seltsam war, dass die Wohnung sich heute *nicht* leer angefühlt hatte, als er durch die Tür getreten war.

Nun, er musste sich getäuscht haben. Es war schließlich nicht mehr gewesen als eine *Ahnung*, ein vages *Gefühl* – Täuschungen an und für sich, fand Barty.

Er brauchte eine Dusche. Er drehte sich um, suchte ein letztes Mal verstohlen den Raum ab – vielleicht hatte er noch nicht ganz akzeptiert, dass er tatsächlich allein war – und hielt inne, als sein Blick auf dem Engel landete.

Er hockte obenauf auf dem Regal, das inmitten des Raums stand und den linken Essbereich (und Bastelbereich, laut Carl) von der stubenartigen rechten Seite trennte. Carl hatte ihn vorherige Nacht vollendet, wie Barty wusste, und war deshalb spät ins Bett gekommen. Barty musste ihn in der Früh übersehen haben, auch wenn das schwer zu glauben war: er nahm einen recht auffälligen Platz ein, wo zuvor überhaupt nichts gewesen war. Vielleicht hatte Carl ihn anderswo aufbewahrt und dort hingestellt, nachdem Barty in die Arbeit aufgebrochen war.

Barty schnaufte, schüttelte den Kopf, und trat näher, den Hals reckend. Dort oben saß er wie ein entstellter Vogel, seine dünnen Flügel weit ausgebreitet, sein Kopf geneigt, um besser auf Barty hinabfeixen zu können. Nur feixte er gar nicht: sein Gesicht war blank; ein Oval ohne Eigenschaften, nicht viel größer als eine Daumenspitze, hellbraun wie Kaffee mit Milch, wie Carl ihn trank. Der ganze Engel hatte

diese Farbe, von Kopf bis Fuß. Ein unscheinbares Ding, in Wirklichkeit. Nur ein Haufen kleiner Holzstangen ...

Aber viele Stangen, zugegeben. Barty hatte das Übermaß an Teilen auf dem Tisch gesehen, aber erst jetzt, wo sie alle zusammengefügt waren, bekam er einen Eindruck von der Komplexität der Figur. Carl musste eine ganze Menge Arbeit in dieses Ding gesteckt haben; eigentlich ein Wunder, dass er es an einem einzigen Nachmittag fertiggebracht hatte. Die Gestalt des Engels kombinierte Simplität mit Vielschichtigkeit in beeindruckender und, ja, faszinierender Weise: nun, da Barty den Blick darauf gerichtet hatte, fiel es schwer, ihn wieder wegzunehmen. Der Körper des Engels sah schlank, aber robust aus, seine Gliedmaßen biegsam, obwohl das selbstverständlich nicht sein konnte; seine Haltung zeugte von Anmut und Stärke, von natürlicher, aber bescheidener Überlegenheit. Schön, hatte Carl ihn genannt ... und er *war* schön. Wie hatte Barty das bisher übersehen? Da war etwas Einzigartiges, etwas Hinreißendes an der Art, wie die vielen Teile sich miteinander verknüpften; etwas Besonderes, etwas Herrliches daran, wie der Engel dem eigenen Blick begegnete, sogar ohne Gesicht; etwas Wundersames an dem Wogen seiner hölzernen Flügel, und daran, wie sie bei jedem Schlag flüsterten, *Glaube ... Glaube ... Glaube* –

Bartys Kopf ruckte vorwärts und gleich wieder zurück, heftig wie ein Peitschenschlag. Er blinzelte verblüfft und schüttelte sich, rieb sich den Nacken und hob den entsetzten Blick wieder zum Engel empor. Er sah jetzt anders aus – wieder wie vorher: nur eine dumme, sinnlose Puppe. Hässlich, eigentlich. Was auch immer ihn vor einer Minute überkommen hatte, es war vorbei.

Er starrte den Engel an, erst bestürzt, dann böse, und riss sich vom Anblick los, Lippen gekräuselt, Herz wild pumpend vor Zorn (oder etwas Ähnlichem). »Reiß dich zusammen«,